

Der Abend
31. III. 1919

133

Die Brot- und Mehlaquote muß erhöht werden und wird erhöht werden.

Es kommt bei uns wirklich nur darauf an, recht nachdrücklich zu verlangen; dann geschieht es in der Regel, allerdings erst, wenn das, was Pflicht ist, erzwungen wird. Seit Wochen führen wir einen scharfen, von allen Seiten verdächtigten Kampf für die, wie man meinen sollte, selbstverständliche Forderung, bei der Entente so viele Lebensmittel zu erreichen, daß wenigstens das langsame Verhungern einem erträglichen Zustande Platz mache. „Es geht nicht!“ war die Antwort. Plötzlich geht es. Nach der vorgestrigen Schreckensnachricht, daß die Brotmenge infolge des Ausstandes der Eisenbahner noch gekürzt werden müsse, teilte man gestern mit, daß diese Maßregel schon Dienstag wieder außer Kraft gesetzt werde und daß sich die Entente entschlossen habe, durch Erhöhung der Lieferungen um fünfzig Waggons täglich die Lebensmittelversorgung zu verbessern. Jetzt, wo nicht die friedliche Erwägung, sondern der Ausstand der Eisenbahner gesprochen haben, geht es plötzlich. Wieder zeigt sich, daß alles geht, wenn man will, und daß man alles will, wenn man muß. Aber wäre es nicht auch diesmal klügere Politik gewesen, es nicht auf das Müssen ankommen zu lassen, sondern freiwillig zu handeln, wenn es auch eine Zeitung angeraten hat? Aber sei es auch, wie es wolle: wir freuen uns, daß wieder einmal der nüchterne Menschenverstand recht behalten hat und — was die Hauptsache ist — daß die Forderung nach etwas mehr Brot und Mehl erfüllt wird. Wir wollen aber gleich sagen, daß es mit dem Zuschuß von 50 Waggons täglich nicht abgetan ist. Das bedeutet erst eine Erhöhung um ein Drittel, während das Mindeste, was wir brauchen, eine Erhöhung um die Hälfte ist, wobei aber nicht übersehen werden darf, daß außerdem noch bedeutende Fleisch- und Mehlaufuhren nötig sind.